Die Kolonie Fere-Champenoise I. [Alt-Elst] und ihre Gemeindebauten

Aus der Dorfchronik, verfaßt von Lehrer Emil Witt.

Wie wir ja wissen, betrachtet der rumänische Staat alle Gemeindegebäude, die die einzelnen Gemeinden aus ihren Mitteln erbaut haben, als Eigentum der Komuna, also auch des Staates. Die Komuna wird als eine politische Größe angesehen, die über das Eigentum der Gemeinden zu verfügen hat. Zu den hier in Betracht kommenden Gebäuden gehören: die Schule, die Dorfkanzlei, die Speicher und Läden, der Markt usw. Anfangs sahen nur die wenigsten Gemeinden die Gefahr, die durch solche Lage den Gemeindebauten drohte. Aber je mehr Zeit verrann, desto klarer wurde es, daß die Gemeinden nicht mehr die Herren ihrer Bauten waren. Man fing an, vom Schlaf aufzuwachen. Unsere völkischen Organisationen jedoch haben diese Gefahr schon längst wie eine schwere Gewitterwolke heraufziehen sehen. Ja, es stand ihnen schon längst klar vor Augen, daß die Gemeinden eines schönen Tages nur noch das Zusehen von ihren Gebäuden haben würden. Der Kampf um die Rückgabe der Gemeindebauten wurde nunmehr in Angriff genommen, aber leider konnte trotz vieler Arbeit und Mühe wenig erreicht werden. Erst diesen Sommer ist es unserer Abordnung gelungen, sämtliche Gemeindegebäude wieder in den Besitz der deutschen Gemeinden zu bringen. Zu diesem Zweck war es nötig, die kirchliche Gemeinde vollständig von der politischen zu trennen, und dann haben die kirchlichen Gemeinden urkundliche Beweise darüber aufgebracht, daß sie ihre Gebäude nur aus eigenen Mitteln errichtet haben. Daraufhin gab die Regierung allen denjenigen Gemeinden, die solche Beweise aufbringen konnten, die Gemeindegebäude wieder in ihre Hände. Es gebührt allen denjenigen Personen, die an der Zurückgewinnung dieses in die Millionen gehenden Nationalvermögens mitgewirkt haben, unser aufrichtigster Dank! Was hatten die deutschen Gemeinden verloren, und was haben sie wieder gewonnen? Ein Riesenvermögen, für viele Gemeinden vielleicht sogar die Existenz.

Diese Ueberlegung gab mir den Anlaß, die Gemeindebauten der Kolonie Alt-Elst in den Kalender für das Jahr 1926 zu bringen. Es lohnt sich, daß wir darüber sprechen und schreiben. Und es soll uns immer wieder zeigen, daß das Sprichwort: „Einigkeit macht stark" immer noch ein wahres Wort ist und bleibt. Dieser Sieg soll uns auch in Zukunft anspornen, daß wir wirklich etwas Besonderes leisten können auf völkischem Gebiet, wenn wir wollen. Und wenn wir uns noch den Grundsatz zu eigen machen: „Einer für alle und alle für einen", dann werden wir auch imstande sein, in Zukunft unsere Gemeindebauten und hauptsächlich unsere heiligsten Güter, Kirche und Schule, aus eigenen Mitteln erhalten zu können. Aber auch nur so wird es uns möglich sein.

Bevor ich die einzelnen kleinen Berichte über die Gemeindebauten unserer Kolonie und deren Abbildungen folgen lasse, möchte ich den geehrten Leser an der Hand der Dorfchronik, die von mir geführt wird, in die Vergangenheit der

Kolonie blicken lassen, denn ein gut Teil der Geschichte unserer Gemeindebauten liegt in der Vergangenheit.

Es wird den meisten Lesern, auch den meisten Alt-Elstern, unbekannt sein, daß unser Dorf als ersten Namen den Namen „Michaels-Ruhm" führte. Dieses beweist ein altes Schriftstück des Fürsorgekomitees, datiert vom Jahr 1816 (Gründungsjahr): „An das Schulzenamt der Kolonie „Michaels-Ruhm". „Der Schulz samt den Bevollmächtigten der Kolonie haben sich ins Comptoir einzufinden, um Geld zu holen zum Ankaufen der noch fehlenden Kronskühe auf der Kolonie. Präsident Möller." In einem anderen späteren Schreiben, datiert vom 24. April 1817, lautet die Adresse: „An den Schulzen der Kolonie № 11". Im Befehl vom 9. Februar 1818 trägt die Kolonie schon den Namen „Fere-Champagnoise". Im Jahr 1822 verschwand aus dem Namen das „ag", und es kam an dessen Stelle ein „e" zu stehen, also „Fere-Champenoise". Diese Bezeichnung ist auf eine französische Stadt, namens Fere-Champenoise, zurückzuführen, bei der zu jener Zeit zwischen den Franzosen und Deutschen Kämpfe stattfanden. Als im Jahr 1826 die Kolonie geteilt und die Tochterkolonie, 9 Werst über den Berg, gegründet wurde, da war es klar, daß es nun „Fere-Champenoise 1." und „Fere-Champenoise 2." geben mußte. Weil unsere Steppe № 11 oder die „elfte" Steppe war, so nannte der Volksmund das Dorf mit dem Namen „Elfte oder „Elst", und als die Teilung der Kolonie gemacht wurde, nannte man die Mutterkolonie „Alt-Elst" und die Tochterkolonie „Neu-Elst" So haben sich diese Namen im Volksmunde bis auf den heutigen Tag erhalten.

1. Alt-Elst, Straßenansicht.

Das erste, was unsere Vorfahren taten, war, daß sie bauten. Natürlich konnten ihre ersten Häuser nur elende Erdhütten sein. Die russische Regierung unterstützte die deutschen Kolonisten mit Baumaterial, Geld und Nahrungsmitteln. Wir können verstehen, daß unsere Vorfahren bei der Ansiedlung mit viel Not und Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Ihre erste Aussaat waren Tränen. Durch das ungewohnte Klima und die schlechte Verpflegung entstanden verschiedene Krankheiten, wie: Fieber (Malaria), Typhus, Blattern, welche die Menschen massenhaft wegrafften, so daß ganze Familien ausstarben. Dazu kamen selbstverständlich hin und wieder Mißernten, die immer großen materiellen Schaden zur Folge hatten. Wir können eine ganze Reihe von Jahren aufzeichnen, in denen Mißernten waren: 1823, 1830, 1834, 1867, 1899. Auch wurden unsere Vorfahren von verschiedenen anderen Plagen heimgesucht, von welchen das heutige Geschlecht keine Vorstellung hat. Da waren zum Beispiel die Heuschrecken, welche ganze Landstrecken vernichteten. Die letzte Heuschreckenplage war im Jahr 1875. Seither kennt man bei uns die Heuschrecken nur noch dem Namen nach. Das alles lastete schwer auf unsern guten Alten, die aber trotz des vielen Elendes und der großen Not fest zusammenhielten, einer zum andern. Schon in den ersten Jahren der Ansiedlung sorgten sie für ein Bet- und Schul-

haus. So manches andere Gebäude steht noch in der Gemeinde, welches unsere Vorfahren gemeinsam, in Einigkeit, gebaut haben. Ja, sie haben nicht nur Bet- und Schulhaus errichtet, sondern sie haben sie auch erhalten und uns, ihren Nachkommen, überliefert. Da wäre es doch traurig, wenn wir uns eingestehen müßten, daß wir nicht imstande sind, diese Gebäude nur zu erhalten, geschweige denn neue zu bauen. Das kann ich zu meiner Freude von meinen Alt-Eltern wenigstens nicht sagen, denn sie haben immer wieder, obwohl etwas langsam, von Zeit zu Zeit neue Gemeindegebäude aufgerichtet, die die Kolonie zieren. Und wenn man an sie die Anforderung stellen wird, in Zukunft auch wieder ihre Schule aus eigenen Mitteln zu erhalten, so werden sie nicht auf letzter Stelle stehen. Das hat die Gemeinde schon des öfteren bewiesen.

Ich erlaube mir nun, in den folgenden Abschnitten einzelne Gemeindebauten im Bilde folgen zu lassen. Leider kann ich sie nicht alle bringen, da mir nicht sämtliche Bilder zur Verfügung stehen.

2. Pastorat.

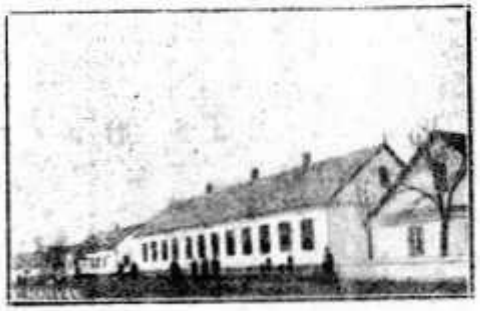
Das Pastorat, das sich in unserem Dorfe, als im Kirchspielsdorf, befindet, wurde im Jahre 1839 erbaut. Es ist also ein ziemlich altes Gebäude. Es wurde diesen Sommer gründlich remontiert und hat dadurch wieder ein ganz hübsches Aussehen bekommen.

Die erste Dorfkanzlei, wie auch das Bet- und Schulhaus, waren in einem Hause untergebracht, das heute noch fest und sicher dasteht und von Gottlieb Nesper bewohnt wird. Im Jahre 1840 wurde das alte Bet- und Schulhaus, das schon das zweite war und dort stand, wo heute die Kanzlei steht, zu einer Kanzlei eingerichtet. An einem andern Platz wurde ein neues Bet- und Schulhaus gebaut. Im Jahr 1862 wurde dann die Kanzlei erbaut, die wir auf dem Bilde sehen. Sie kostete ohne Steine und Fronarbeiten 1340 Goldrubel. Anno 1910 wurde sie ausgebaut und gründlich remontiert. Die Stallung, die sich im Kanzleihof befindet, wurde anno 1890 gebaut und kostete 600 Goldrubel. Die Dorfkanzlei mit ihren Stallungen befindet sich gegenwärtig in gutem Zustand.

3. Dorfkanzlei.

Die Kirche wurde in den Jahren 1894—1896 gebaut und am 6. Oktober 1896 eingeweiht. Sie kostete alles in allem etwa 37000 Goldrubel (also sieben und dreißig tausend Rubel). Die Männer Karl Reinke, Heinrich Tschriller, Gottlieb Reinke und Aug.

nun ein besonderes Gebäude, also Kirche, Schule und Küster- und Lehrerwohnung. Die alte Schule hat der Gemeinde 84 Jahre gedient. Im Jahr 1924 war sie dann aber doch so baufällig geworden, daß sich die Gemeinde entschloß, sie bis aufs Fundament abzureißen und an derselben Stelle eine neue Schule zu bauen. Am 25. Mai 1924 fand die Grundsteinlegung zum Bau der neuen Schule statt und schon am 1[illegible]. Oktober desselben Jahres, also nach viereinhalb Monaten, konnte sie feierlich eingeweiht werden. Es ist hier eine Arbeit geleistet worden, sondergleichen. Die neue Schule ist 16 Faden lang und 5 Faden breit, ist in vier Klassenräume eingeteilt und entspricht vollständig ihren Anforderungen. Die neue Schule kostete der Gemeinde alles in allem 775000 Lei. Allen Respekt vor den Alt-Eltern! Die Arbeit ging unter der Leitung der Baukommission, bestehend aus den Männern: Simon Reinke, Martin Ziehmann, Friedrich Quaß, Gustav Reich und dem Schulzen Johannes Bauer spielend vonstatten. Freudig tat jeder das Seine, und viele Hände machen bald ein Ende.



6. Die neue Schule, daneben: Lehrerwohnung.

Seit Herbst des Jahres 1921 ziert den Kirchengarten ein Kriegerdenkmal. Um den Helden, die draußen im großen Kriege auf dem Schlachtfelde ihr Leben aushauchten, die letzte Ehre zu erweisen errichtete die Gemeinde ihnen ein Denkmal. Dieses ist stark 5 Arschin hoch, hat einen schönen schlanken Bau und ist auf der Spitze mit einem schwarzen Tuch geschmückt. Die Inschrift enthält die Namen von 21 Helden, die teils im Kriege gestorben und teils verschollen sind. Das Kriegerdenkmal kostete 3000 Lei welche Summe durch eine Kollekte zusammengebracht wurde. Freudig u. gern gab jeder sein Scherflein dazu. Ich glaube, es ist doch immer ein Trost für die Hinterbliebenen der Gefallenen, wenn sie beim Kirchgang an dem Denkmal ihrer Lieben vorübergehen, ihrer in Liebe gedenken und wissen, daß die ganze Gemeinde an ihrem Schmerze teilnimmt. „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben." —

7. Kriegerdenkmal.

Wenn wir nun noch in Betracht nehmen, daß die Gemeinde auch noch andere Gebäuden besitzt, den Gemeindeladen, ein Gemeindemagazin, ein Schulhaus und 3 Hirtenhäuschen, die alle in gutem Zustande sind, so müssen wir sagen, daß die Gemeinde immer darauf bedacht war, sich die nötigen Gemeindebauten zu

14. Kirche.

Tschriller haben sich beim Kirchbau in der Gemeinde durch ihre Energie und Pflichttreue ein bleibendes Andenken erworben. — Bald nach dem Kirchbau wurde auf Anregung des Pastors Johs. Zundel die Kirche mit einem großen, schönen Jesusbild geschmückt, das sich im Hintergrund des Altars in seinem teuren eichenen Rahmen sehr schön ausnimmt. Es kostete 500 Goldrubel. Seit dem Bau wurde die Kirche schon etlichemal geweißt und gestrichen. Und wir hoffen, daß die Gemeinde auch jetzt nicht mehr lange säumen wird, es wieder zu tun, denn es tut ihr not.

Neben der Schule befindet sich die Küster- und Lehrerwohnung. Sie wurde im Jahr 1898 gebaut. Es ist hier besonders hervorzuheben, daß die Gemeinde doch eigentlich viel geleistet hat in dem sie sich schon 2 Jahre nach dem Kirchbau unterstanden hat, eine Küster- und Lehrerwohnung zu bauen. Es zeugt von Einigkeit und Opferwilligkeit. Die Wohnung hat ein recht schönes Aussehen. Die innere Einrichtung ist praktisch und bequem. Sie kostete einst 2600 Goldrubel. Der verstorbene alte Gottlieb Knodel war als Bevollmächtigter für den Bau der Küster- und Lehrerwohnung von der Gemeinde gewählt. Er ist schon längst in der Ewigkeit, aber wir gedenken seiner heute noch in Dankbarkeit. Im Jahr 1908 zog der damalige Schulz Karl Reinke eine steinerne Mauer um die ganze Wohnung.

Die erste Dorfkanzlei (Haus Gottl. Nesper).

Es ist anzunehmen, daß die Gemeinde schon von den ersten Jahren der Ansiedlung an eine Schule hatte. Das erste Bet- und Schulhaus soll das Haus des Gottlieb Nesper gewesen sein, der es heute noch bewohnt. Bald darauf baute die Gemeinde ein neues Bet- und Schulhaus, und zwar an der Stelle, wo heute die Dorfkanzlei steht. Im Jahr 1840 wurde dieses Bet- und Schulhaus zu einer Dorfkanzlei eingerichtet und neben derselben ein neues Bet- und Schulhaus gebaut, also an der Stelle, wo die heutige neue Schule steht. Dieses Gebäude wurde jedoch bald zu klein. Es wurde daher im Jahr 1852 umgebaut und vergrößert. Bethaus, Schulsaal und Küsterwohnung wurden unter ein Dach gebracht. Als im Jahr 1898 die neue Küster- und Lehrerwohnung gebaut wurde, da richtete man die alten Küsterzimmer im Bethaus zu einem Klassenraum und das alte Bethaus zu einem zweiten Schulsaal ein. Für jedes von diesen dreien war

errichten und in gutem Zustande zu erhalten. Ebenso unterliegt es keinem Zweifel, daß die Gemeinde auch in Zukunft bestrebt sein wird, für ihre Bauten zu sorgen, um sie dereinst ihren Nachkommen wohlerhalten überliefern zu können. Lasset uns immer eingedenk der Worte sein: „Was du ererbt von deinen Vätern, erhalt es, um es zu besitzen!